

erinnerungsreich ist ""Momentaufnahmen". Die Alma Julia feiert ihren 400. Geburtstag". Bruno Rottenbach liefert "Posthume Ehrungen für einen ungeliebten Sohn. Zum 100. Geburtstag des Dichters Leonhard Frank". Von Prof. Dr. Peter Kapustin, Vorstand des Instituts für Sportwissenschaft und Leiter des Sportzentrums der Universität, stammt der Beitrag "Sport für alle".

Über ein abendländisches Bindeglied schreibt Prof. Dr. Alfred Herold "Von Palermo bis Kopenhagen. Die A 7 im Netz der europäischen Autobahnen". Daß in Würzburg auch Binnenschiffer ausgebildet werden, liest man in "Würzburg maritim. Binnenschiffer für Main, Neckar und Donau" von Dipl.-Kfm. Willi Reuver. Über "Zeugnisse der europäischen Urzeit. Vor- und Frühgeschichte an der Universität. Methoden, Probleme und Aufgaben der Zukunft" berichtet Prof. Dr. Dr. h. c. Walter Janssen. Etwas ganz neues zeigt Prof. Dr. Hartmut Noltemeier "Neuer Studiengang Informatik. Die Universität geht mit der Zeit – Ein neuer Studiengang: Informatik". Prof. Dr. Erika Simon macht aufmerksam auf "Die Bedeutung der Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg" (Antikensammlung von 1500 Objekten). Eugen Emmerling gedenkt eines verstorbenen Künstlers "Abschied von Paul Ritzau". Otto Schmitt-Rosenberger würdigt einen noch lebenden "Das Innere muß" mitvibriieren". Werkstattgespräch mit dem Würzburger Maler Curt Lessing", beides mit Bildbeispielen. Es folgt ein Bericht vom Universitätsbund: Der Gesellschaftsrat hat Albrecht Fürst zu Castell-Castell zum ersten Vorsitzenden, Prof. Dr. Dieter Schäfer zum Schriftführer und Dr. Roland Horster zum Schatzmeister für fünf Jahre wiedergewählt; der Bund hat 1982 an Fördermitteln 108.000,- DM und 70.000,- DM an Zuschüssen zu Veranstaltungen zum 400jährigen Universitätsjubiläum ausgeschüttet. – Unter dem Serientitel "Galerie" werden wieder zwei Persönlichkeiten vorgestellt: Prof. em. Dr. Otto Meyer würdigt den Historiker Franz Xaver Wegele (1823–1897), Hartmut Grimmeler den Pflanzenphysiologen Julius von Sachs (1832–1897) – Die "Chronik" bringt Biographica und Veranstaltungsberichte. – Vergessen sei nicht die vorzügliche Arbeit der Redaktion: Eugen Emmerling, Prof. Dr. h. c. Reinhard Günther und Prof. Dr. Dieter Schäfer sowie des gemeinsamen Beauftragten der Herausgeber Prof. em. Dr. Otto Meyer.

Jörg Paczkowski: **Der Wiederaufbau der Stadt Würzburg nach 1945**. Mainfränkische Studien Bd. 30. Hrsgbr.: Freunde Mainfränkischer Kunst u. Geschichte e.V. Würzburg / Historischer Verein Schweinfurt e.V. Würzburg 1982. 376 SS. Hard-Cover-Einband, mit einem Stadtplan DM 16,- (Einheitspreis).

Die Herausgabe dieses Bandes, einer Dissertation und den niedrigen Einheitspreis ermöglichen namhafte Spenden des Rotary-Clubs Würzburg-Stein (die den reichen Bildteil ermöglicht haben), Privater und der Stadt Würzburg. Sie haben sich mehr als gelohnt; denn der Inhalt dieses Buches beschreibt ein bitteres, aber auch bewegendes Stück Zeitgeschichte; so möchten wir meinen: An den Geschichten der mainfränkischen Metropole hängen doch sicher viele Unterfranken. Ein Buch also, das in allen fränkischen Bibliotheken stehen sollte – mag man auch zum Beschriebenen, das der Denkmalpfleger wohl anders sieht als der Historiker, stehen wie man will: Jener lebt vom Erhalten, dieser von der Veränderung. Verfasser beschränkt sich auf die eigentliche Altstadt, auf den Bereich innerhalb der Ring-Parkanlagen, und begründet das sehr einsichtsvoll. Er gliedert in vier große Abschnitte: Die Entwicklung der Stadt bis zur Zerstörung 1945 / Theoretische Vorstellungen zum Wiederaufbau / Der Wiederaufbau / Schluß mit zwei Exkursen zur Rolle städtebaulicher Anlagen des neunzehnten Jahrhunderts in der Nachkriegszeit; Hinweise auf den Wiederaufbau von Kassel und Nürnberg zum Vergleich sind hier angefügt. Dieser Teil der Arbeit ist, wie auch der andere, sauber belegt; ein Literaturverzeichnis schließt ihn ab. Es folgen als Anhänge: Wichtige Pläne zur Stadtentwicklung (1893–1948), die die Peller-Liste (Josef Peller hat bis 10. 9. 1945 einen "Befund der Baudenkmäler, Bildwerke und Städtebaulichen Altbestände Würzburgs nach Beendigung des Krieges 1939–1945" erstellt), die mit zahlreichen Abbildungen versehen ist – Stadtpartien im Zustand der Zerstörung (vereinzelt auch vorher) und nach dem Wiederaufbau. Auch das gibt dem Buch hervorragenden dokumentarischen Wert und Verfasser hat deshalb auch mit recht die "geschichtlichen Angaben" der Peller-Liste "unverändert übernommen", aber mit Angaben erweitert. Wer, wie der Rezensent, das zerstörte Würzburg 1946 erlebt hat, wird das Buch, in dem sich der Verfasser mit allen Fragen des Wiederaufbaues kritisch auseinandersetzt, auch mit innerer Anteilnahme lesen. Er wird sich viele "Mitleser" wünschen. - t

Frankenbuch. Einsichten in eine Landschaft. Lajos Keresztes fotografiert Franken. Mit Texten von Wolf Klaußner. 144 Seiten, 213 Abb. Oberfränkische Verlagsanstalt und Druckerei GmbH, Hof 1979. DM 98,-. ISBN 3-921615-25-9.

Die Fotografien in diesem Buch sind einmal völlig anders, als man sie von den andern Frankenbildbänden oder aber von Postkarten her kennt. Sie sind außergewöhnlich. Nicht die üblichen Fachwerkortsansichten, Bildstöcke oder Wallfahrtskirchen, auch nicht Burgen, Rathäuser oder alte Stadtmauern werden hier vorgestellt, sondern Franken, wie man es vielleicht täglich sieht und doch kaum beachtet. Alte Bauernhäuser, Hof Tore, verschiedene Fensterformen, und jede Menge Landschaftsaufnahmen, die in ihrer Eigenartigkeit ein Stück fränkischen Charakters und fränkischer Stimmung widerspiegeln, wobei Mensch und Tier hier gar keine Rolle spielen und auch gar nicht in Erscheinung treten. So eigenwillig wie die Fotos ist auch der Text des Buches, die Erzählung "Andante moderato" von Wolf Klaußner. Sie beschreibt die Wanderung eines Paares durch die fränkische Landschaft, die Menschen, die man dabei kennenlernen kann. Insgesamt umfaßt der Text nur wenige Seiten, es dominieren also die hervorragenden Farbaufnahmen auf schwarzem Papier, die das Buch so außergewöhnlich und interessant machen. - r

Willy R. Reichert: Max und Moritz fränkisch.

Wilhelm Busch's Bubengeschichten in sieben Streichen, in unterfränkische Mundart übertragen, mit den Zeichnungen von Wilhelm Busch, Marktbreit: Siegfried Greß 1984, 60 Seiten.

Am 15. April 1982 wurde der 150. Geburtstag von Wilhelm Busch gefeiert. Der "Erfinder" der beiden schlimmen Buben Max und Moritz wurde aus diesem Anlaß auf eine besondere Art geehrt: der Deutsche Taschenbuchverlag München brachte einen fremdsprachlichen "Max und Moritz" als Taschenbuch heraus; der Heidelberger Germanist Manfred Görlich gab im Buske-Verlag Hamburg diese beliebte Bildergeschichte ebenfalls neu heraus, allerdings in Mundart: in acht vollständigen Parallelversionen (Plattdeutsch, Kölsch, Badisch-Pfälzisch, Elsässisch, Züürüttsch, Schwäbisch, Bairisch, Schlesisch, Pennsylvania Dutch, Oberösterreichisch, Mittelhochdeutsch, Jiddisch und nicht zuletzt Fränkisch; einige Streiche sind noch in Siebenbürgisch-Sächsisch, Moselfränkisch, Holsteiner-, Ebergötzer und Wiedensahler Platt und Letzte-

bürgisch enthalten) werden die Bubenstreiche paraphrasiert.

Den fränkischen Part übernahm Willy R. Reichert: der Herausgeber befand unter den Dialekten des fränkischen Raumes den Dialekt des Steigerwaldes zwischen Würzburg, Schweinfurt und Kitzingen als besonders kennzeichnend und auch in Franken weitverbreitet. Wie alle anderen "Übersetzer" mußte Willy R. Reichert, dessen Mundartarbeiten richtungsweisend für die Erneuerung der fränkischen Mundartliteratur und -dichtung wurden, weitgehend mit seiner sonst bekannten Arbeitsweise brechen: er, der bei seinen (Mundart)Gedichten den Reim nur sehr spärlich einsetzt und sich auch kaum starren metrischen Zwängen unterwerfen mag, sondern vielmehr den Rhythmus als pseudometrisches Mittel benutzt, mußte sich an die hochdeutsche Vorlage halten und diese gemäß der alten Übersetzerregel "so frei wie möglich und so wörtlich wie nötig" in seine Mundart übertragen. Dabei ging er sogar so weit, die Namen der von den beiden bösen Buben gequälten Personen ins Fränkische hin zu verändern: aus der "Witwe Bolte" des ersten und zweiten Streichs wurde die "Wittfraa Hecht"; werden der "Meister Böck" des dritten und der "Onkel Fritz" des fünften Streichs beibehalten, so wird der "Lehrer Lämpel" im vierten Streich in den "Lehrer Dömpfl" umgewandelt. Der "Bäcker" des sechsten Streichs begegnet uns natürlich als "Beck", der "Bauer Mecke" des letzten Streichs als "Bauer Meck".

Willy R. Reichert hat mit dieser Arbeit – der letzten, die er vor seinem Tod im August 1982 noch abschließen konnte – nicht nur seine ansprechende nicht im Wörtlichen steckenbleibende "Übersetzung" der Streiche von "Max und Moritz" geschaffen, sondern es ist ihm vielmehr gelungen, eine "Umsetzung" der im Hannoveraner Lebensraum Busch's spielenden Episoden in unser Franken vorzunehmen.

Wer dies nacherleben und nachvollziehen möchte, dem steht eine vergnügliche Beschäftigung mit dem "Max und Moritz fränkisch" bevor: der Verlag Siegfried Greß, der in hervorragender Art und Weise das nachgelassene Mundartwerk von Willy R. Reichert betreut, hat – fast termingenau zum zweiten Todestag bzw. 60. Geburtstag des Autors – die fränkische Version des "Max und Moritz" zusammen mit den Zeichnungen Buschs als eigene Ausgabe herausgebracht, in einen schmucken schwarzen Schutzumschlag von Klaus D. Christof, Kitzingen, gekleidet, auf dem die beiden bösen Buben prangen und gewis-